

Kurz berichtet

Gäste

Zwei Gastvorlesungen hat Prof. S. K. Schaumjan von der Lomonossow-Universität Moskau am Institut für Sprachwissenschaft gehalten. Am 8. Februar stattete der sowjetische Wirtschaftswissenschaftler Rybatschow aus Kiew dem Institut für Technologie und Warenkunde an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät einen Besuch ab.

Der Leiter der orthopädischen Abteilung der ersten Chirurgischen Klinik der Universität in Pecz (Ungarn), Dr. Radochay, ist am 3. Februar zu einem mehrmonatigen Studienaufenthalt in der Orthopädischen Klinik eingetroffen.

Hochschulpädagogische Schriftenreihe

Das erste Heft einer Hochschulpädagogischen Schriftenreihe, die beim VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften, Berlin, herausgebracht wird, ist erschienen. Es enthält u. a. Beiträge über die Erziehung und Bildung in den Lehrveranstaltungen, über die Vorlesung als akademische Lehrveranstaltung und ihre Vorbereitung.

Zu den Herausgebern der Schriftenreihe gehört auch Prof. Dr. Herbert Schaller, Direktor des Instituts für Erwachsenenbildung der Karl-Marx-Universität.

Erfinderberatung zur Leipziger Frühjahrsmesse 1962

Das Amt für Erfindungs- und Patentwesen der Deutschen Demokratischen Republik führt auch zur Frühjahrsmesse für Neuerer, Arbeiterforscher und Erfinder Beratungen durch. Der Beratungsdienst gibt Auskunft über Fragen der Neuererbewegung sowie des Patent-, Muster- und Zeichenwesens. Er nimmt Anmeldungen von Patenten und Warenzeichen entgegen. Die Erfinderberatung ist ganztägig geöffnet und findet auf dem Gelände der Technischen Messe, Halle 6 - Obergeschoss - statt (Fernsprecher: 8 27 80).

Diskussion über „Holländerbraut“

Sittmatters Schauspiel „Die Holländerbraut“ stand am vergangenen Mittwoch im Mittelpunkt des „Leipziger Theatergesprächs“, das regelmäßig von der Hochschulgruppe des Deutschen Kulturbundes veranstaltet wird. Am dem Gespräch über die Leipziger Inszenierung dieses interessanten Gegenwartstückes nahmen u. a. Generalintendant Karl Kayser, Chefdramaturg Hans-Michael Richter, der Regisseur Horst Smisek und die Schauspielerinnen Marilu Poelmann teil.

In dem Stück des bekannten Schriftstellers wurde mit großer poetischer Leidenschaft ein aktuelles Stück Dorfgeschichte (1844-1940) gestaltet. Die Teilnehmer an dem Theatergespräch erfuhr interessante Einzelheiten über das Schaffen Sittmatters und wurden näher mit der Thematik des Stückes bekannt gemacht.

Die Hochschulgruppe wird auch in Zukunft solche Theatergespräche über neue Inszenierungen mit den Leipziger Theater-schaffenden organisieren.

Aus dem Ausland

Erste ABF in Kuba

Die erste Arbeiter-und-Bauern-Fakultät der Republik Kuba, in der Söhne und Töchter kubanischer Werktätigen auf das Studium vorbereitet werden sollen, ist an der Universität Santa Clara eingerichtet worden. Möglichkeiten zum Fernstudium werden für das nächste Studienjahr vorbereitet. Das neue Studienjahr wurde am 9. Februar mit einer Feier in der kubanischen Hauptstadt eröffnet. Besonders bedeutungsvoll war dieses Ereignis durch das Inkrafttreten einer sozialistischen Universitätsreform, deren Inhalt von den gesellschaftlichen Veränderungen durch die kubanische Revolution bestimmt wurde. So wird sich zum Beispiel das Philosophiestudium auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus vollziehen. Das Recht zu studieren hängt nicht mehr vom Vermögen des Vaters ab. Bereits in diesem Jahr erhalten 40 000 Studenten Stipendien.

Japanische Mütter forderten während einer Demonstration vor dem Regierungsgebäude in Tokio eine Verbesserung der Schulverhältnisse sowie die Schaffung einer ausreichenden Zahl von Hochschulen.

Präzisiert haben sowjetische Wissenschaftler die astronomische Einheit (mittlere Abstand von der Erde zur Sonne). Sie beträgt 149 599 900 Kilometer mit einer Toleranz von Plus-Minus 2000 km. Diese Genauigkeit, die auf Grund der Beobachtung der Venus durch Funkmessung im vorigen Jahr ermöglicht wurde, ist ausreichend, um von der Erde aus ein Raumschiff zur Venus oder zum Mars zu schicken.

An unterkühlten Patienten haben Chirurgen in Brno erfolgreiche Herzoperationen durchgeführt. Das Chirurgenkollektiv in Brno hat sich durch seine erfolgreichen Herzoperationen mit der Herz-Lungen-Maschine schon Weltruf erworben.

VERTEIDIGUNGEN

19. Februar 1962, 14 Uhr, c. t.: Herr Dipl.-Landwirt Heinrich G. e. y. Thema: „Die Wärmelutttrocknung - ein Trocknungsverfahren zur Gewinnung einer hochwertigen Futtermittelkonserve aus wirtschafteigenen Futtermitteln - und ihr Einfluß auf die Organisation der landwirtschaftlichen Betriebe.“ Landwirtschaftliche Fakultät, Hörsaal 114 des Fakultätsgebäudes, Johannisallee 21.

Universitätszeitung, Nr. 2, 15. 2. 1962, S. 2

10. Vortragstagung der Landwirte

Vom 8. bis 10. Februar fand im großen Hörsaal des Physiologischen Institutes die 10. Vortragstagung der Landwirtschaftlichen Fakultät statt, die ganz im Zeichen der Vorbereitungen auf den VII. Deutschen Bauernkongreß stand.

An der bedeutungsvollen Vortragstagung beteiligten sich etwa 600 Landwirtschaftswissenschaftler und Genossenschaftsbauern.

In seiner Eröffnungssprache betonte der Rektor, Prof. Dr. Dr. h. c. Georg Mayer, daß die Konferenz ein Ausdruck dafür sei, die Ergebnisse agrarwissenschaftlicher Forschungen den Bedürfnissen der Praxis und damit dem sozialistischen Aufbau auf dem Territorium der DDR dienstbar zu machen. Diesen Gedanken unterstrich auch Prof. Dr. Rosenkranz, der die Tagung am ersten Konferenztag leitete. „Wir müssen uns überlegen, wie wir die Studenten noch besser für die sozialistische Produktionspraxis ausbilden können und wie wir den zurückgebliebenen LPG noch wirksamer helfen. Wir dürfen die Ergebnisse unserer Forschungsarbeit nicht am Papier, sondern müssen sie an den Ergebnissen in der Praxis messen“.

Den ersten Vortrag hielt in der Donners-tagssitzung Genosse G. Ehrlich, Sekretär für Landwirtschaft der SED-Bezirksleitung Leipzig, zum Thema: „Die Festigung der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften im Bezirk Leipzig“. Genosse Ehrlich bezeichnete es als das wichtigste, daß jeder versteht, daß die Erreichung einer guten genossenschaftlichen Arbeit und die Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion direkt mit dem Kampf um die Lösung der nationalen Frage und dem Sieg des Sozialismus zusammenhängen. Genosse Ehrlich erläuterte die Erfolge, die wir in der Landwirtschaft erreicht haben. Das Tempo der Entwicklung müsse jedoch bedeutend erhöht werden. „Gerade jetzt brauchen wir unsere Wissenschaftler, damit wir in der Landwirtschaft noch schneller vorankommen“, sagte er.

Fragen der Leitung und Organisation einer guten genossenschaftlichen Arbeit wurden danach an Hand von wertvollen

Erfahrungen aus fortgeschrittenen Betrieben behandelt.

In der Diskussion kam zum Ausdruck, daß die Arbeit mit den Menschen, die Beziehung der Genossenschaftsbauern in die Leitung ihres Betriebes durch die richtige Verwirklichung der genossenschaftlichen Demokratie wichtigste Voraussetzung und die größte Reserve für die ständige Steigerung der Produktion darstellt.

Am zweiten Tag der Veranstaltung wurden Fragen der Futterproduktion und Futterwirtschaft beraten.

In seinem Vortrag „Aktuelle Fragen des Feldfutterbaues“ konnte der Rektor der Hochschule für Landwirtschaft in Bernburg, Prof. Dr. Oberdorf, den anwesenden Praktikern und Wissenschaftlern viele Wege zur Schließung auftretender Futterlücken und zur Produktion eines in seinem Verhältnis von Erweiß und Stärkewert ausgeglichenen Futters (z. B. durch den Gemischbau von Silomais und Leguminosen) zeigen. Dr. Lampeter, Paulineau, befaßte sich in seinem Vortrag „Intensive Grünlandwirtschaft im sozialistischen Großbetrieb“ mit weiteren sehr aktuellen Fragen der Futtererzeugung, wobei er besonders mit seinen Ausführungen über die intensive Weidenutzung und die Gärheubereitung neue Wege für die Praxis wies, um billiges und nährstoffreiches Futter zu produzieren.

Die Vorträge von Prof. Dr. Troll über Fragen der Pflanzenzüchtung im Hinblick auf die Saatguterzeugung und von Prof. Dr. Quass über Maßnahmen der Vorratshaltung in der Futterwirtschaft stellten wertvolle Ergänzungen zu den Ausführungen über den Futterbau und die Futtergewinnung dar.

meist Absolventen der Landwirtschaftlichen Fakultät, sowie Studenten. Auf dem Programm standen Probleme der Leitung von sozialistischen Großbetrieben und der Durchsetzung der guten genossenschaftlichen Arbeit sowie Fragen des Feldfutterbaues und der Viehwirtschaft.

Die Vorträge und Referate des dritten Tages standen unter dem Blickwinkel der Probleme beim Aufbau von Großviehbeständen in unserer sozialistischen Landwirtschaft.

In seiner Begrüßung ging Prof. Dr. Liebenberg auf die Ereignisse in Frankreich ein und vorurteillos scharf die Handlungsweise der Polizei de Gaulles.

Prof. Dr. Neundorff sprach zum Thema „Maßnahmen zur Gesunderhaltung der Viehbestände“. Hierbei ging er besonders auf die Infektionsmöglichkeiten, den Krankheitsverlauf und die Bekämpfungsmaßnahmen der Brucellose (Seuchenhaut) ein.

Dem Vortrag schlossen sich Korreferate mit praktischen Hinweisen für die Gesunderhaltung unserer Viehbestände an. Dr. Löffelbein erläuterte einige moderne Aufzuchtmethoden mit Vitaminpräparaten und verringerten Vollmilchgaben. Diplom-Landwirt Gölitz sprach über Probleme der Gesunderhaltung unserer Schweinegroßbestände, wobei herausgestellt wurde, daß die Großbestenhaltung der Mast-schweine wesentliche wirtschaftliche Erfolge bringt.

Zu Fragen der Gesunderhaltung der Geflügelbestände sprach Dr. Löhle.

In der Diskussion wurden spezielle Fragen des Frühabsatzes der Ferkel, der Mineralstoffversorgung unserer Haustiere und die Rolle des Abkalbestalles bei der Brucellosebekämpfung besprochen.

Was wird eigentlich aus meinem Gewerkschaftsbeitrag?

So und ähnlich mögen die Fragen lauten, die sich mancher Kollege stellt, wenn er jeden Monat die Beitragsmarken in sein Mitgliedsbuch klebt. Diese Frage ist berechtigt, und nach den Satzungen des FDGB ist jede Gewerkschaftsleitung über die Verwendung der Mitgliedsbeiträge rechenschaftspflichtig. Aber unsere Kollegen haben nicht nur das Recht, erst dann etwas über ihren Beitrag zu erfahren, wenn das Geld bereits ausgegeben ist. Schon in der Planung der Ausgaben werden viele von ihnen direkt einbezogen. So war es auch in diesem Jahr. Kollegin Knaut, die Hauptkassiererin der Universitäts-Gewerkschaftsleitung, berief in Aussprachen mit den Leitungsmitgliedern und den Vorsitzenden der Kommissionen sorgfältig einen Entwurf für den Haushaltsplan unserer Gewerkschaftsorganisation. Die Planentwürfe der UGL und der PGL wurden aufeinander abgestimmt, und erst dann kam der Vorschlag vor die UGL.

Die Aufstellung des Haushaltsplanes ist keine Angelegenheit, die ausschließlich organisatorische Bedeutung hat und bei der nur Finanzexperten mitreden können. Sie ist in erster Linie eine politische Entscheidung aller Mitglieder der Gewerkschaft, denn diese Mittel sollen dort eingesetzt werden, wo sie den größten politischen Nutzen bringen und möglichst vielen Kollegen zugute kommen. Diese Prinzipien spiegeln sich in den einzelnen Zahlen des Haushaltsplanes wider. Für 1962 wurden auf Grund der Richtzahlen des Maßnahmenplanes zur Aufstellung des Haushaltsplanes 640 000 DM Beitragsbeiträge geplant. 40 Prozent davon verbleiben der Universitätsgewerkschaftsorganisation laut Satzung für die eigene Verwendung.

Von diesen 256 000 DM stehen 20 020 DM für die Kulturarbeit zur Verfügung. Von Kulturveranstaltungen bis zur Arbeit der Volkskunstgruppen, Zirkel und Interessengemeinschaften sind die Ausgaben aufgeführt. Der Erfolg der bisherigen Gewerkschaftsarbeit auf diesem Gebiet wurde nicht zuletzt während unserer Universitätsfestspiele sichtbar, wo die Gewer-

PUBLIKATIONEN

von Angehörigen

der Karl-Marx-Universität

Prof. Dr. Richard Petzoldt: Wegweiser zur Musik. Kinderbuchverlag Berlin 1961, 1. Auflage, 304 Seiten, Illustrationen von Hans Rhodewald, 6,30 DM.

Prof. Dr. Johannes Jahn: Museum der bildenden Künste Leipzig. VEB E. A. Seemann, Buch- und Kunstverlag, Leipzig, 116 Seiten Text, 120 Tafeln, davon 40 mehrfarbig, 54,50 DM.

Von Adam Ries bis Max Planck. 25 große deutsche Mathematiker und Naturwissenschaftler. Herausgegeben von Prof. Dr. Gerhard Harig, VEB Verlag Enzyklopädie, Leipzig 1961, 156 Seiten, 2,- DM broschiert.

Moderne Diätetik mit praktischen Hinweisen. Unter Mitwirkung zahlreicher Fachvertreter, herausgegeben von Dozent Dr. med. habil. K. Seidel und Dorothea Wurche. Mit 3 Abbildungen im Text. Johann-Ambrosius-Barth-Verlag, Leipzig 1961, 221 Seiten, 9,00 DM.

Lateinamerika zwischen Emanzipation und Imperialismus 1810-1960. Studien zur Kolonialgeschichte und Geschichte der nationalen und kolonialen Befreiungsbewegung. Herausgegeben von Prof. Dr. Walter Markov, Band 6/7. U. a. mit Beiträgen von Manfred Kossok und Walter Markov. Akademie-Verlag, Berlin 1961, 207 Seiten, 22,- DM.

Sozialistische Arbeitsgemeinschaft der Karl-Marx-Universität unter Leitung von Dr. Gerhard Müller: Die Agrarpolitik der Adenauer-Regierung. Heft 9 der Schriftenreihe der Karl-Marx-Universität zu Fragen der sozialistischen Landwirtschaft, VEB Deutscher Landwirtschaftsverlag, Berlin, 1962, 192 Seiten.

schaft in einem Estradenprogramm die Vielseitigkeit der eigenen schöpferischen Kulturarbeit unserer Mitglieder nachweisen konnte.

An zweiter Stelle der geplanten Ausgaben stehen die Unterstützungen mit 67 445 DM. So erfreulich es ist, daß die Gewerkschaftsorganisationen dieser Seite ihrer Tätigkeit große Bedeutung beimessen, so nachdenklich sollten uns aber auch die geplanten 45 045 DM machen, die als Krankengeldzuschuß ausgegeben werden und die damit nahezu das Vierfache von dem ausmachen, was für Urlaub und Erholung geplant ist. Sie erinnern uns daran, den Kampf gegen den hohen Krankenstand zu führen.

Eine wichtige Aufgabe unserer Organisation ist auch die politische und fachliche Qualifizierung unserer Mitglieder. 27 328 DM sind für diese Arbeit vorgesehen, und mit 20 307 DM folgt das Gebiet „Betriebs- und sozialistische Erziehung der Kinder“. Von diesem Geld gelangt der größte Teil, nämlich 15 430 DM, als Zuschuß an die Kinderferienlager. Ihre Einrichtung und Ausrüstung wurde in den letzten Jahren ständig vervollkommen, so daß die Ausgaben jetzt verringert werden konnten. Die Unterstützung unseres Ferienobjektes in Bad Saarow, der Aufbau unseres dortigen Bungalowdorfes, brachte sowohl den Kindern unserer Universitätsangehörigen als auch vielen unserer Kollegen frohe, unbeschwerte Urlaubstage an Seebad und See. Ein ähnliches Vorhaben ist nun in Antonshöhe geplant, einem Dorf im Erzgebirge, wo wir ein Ferienheim in unmittelbarer Nähe des über 1000 Meter hohen Auerbergs übernehmen.

Aber auch der Sport kommt nicht zu kurz. Von den 16 480 DM geht der größte Teil als Zuschuß an die HSG.

Weitere Mittel sind für Agitationsmaterialien, für Gesundheits- und Arbeitschutz für den Erfahrungsaustausch, insbesondere zur Entwicklung des Neuererwesens, des Meisterkollektivs geplant. Von jeder Mark, die unsere Kollegen bezahlen, werden im Jahre 1962 14 Pfennig für Kulturarbeit, 4 Pfennig für politische und fachliche Qualifizierung, 2 Pfennig für Agitation, Werbung, Prämien für gute Gewerkschaftsarbeit, 0,5 Pfennig für Erfahrungsaustausch, 0,5 Pfennig für Gesundheits- und Arbeitschutz, 2,5 Pfennig für Jugendarbeit und Sport, 3 Pfennig für Betriebs- und sozialistische Erziehung der Kinder, 2 Pfennig für Urlaub und Erholung, 1 Pfennig für Unterstützungen und 0,3 Pfennig für Verwaltungskosten (zusammen also 40 Pfennig) ausgegeben.

Aber auch der Solidaritätsfonds ist unabdingbarer Bestandteil unseres Haushaltsplanes. Zur Unterstützung des Kampfes für Frieden und Sozialismus in aller Welt und zur Hilfe für die von den Imperialisten verfolgten Friedenskämpfer legte der Bundesvorstand des FDGB in der Direktive zur Aufstellung des Haushaltsplanes 1962 12,8 Prozent der Beitrags-einnahmen als Solidaritätseinnahmen fest, die sind bei uns 30 560 DM, fast, wovon um 50 Prozent (40 280 DM) für die vielfältigen Ausgaben zur Verfügung stehen. Die restlichen 50 Prozent werden dem Bundesvorstand überwiesen. Von 40 280 DM werden 1962 für die internationale Solidarität 29 340 DM und für den Friedenskampf im nationalen Rahmen 5000 DM bereitgestellt. Zu dem gleichen Zweck stehen noch 5740 DM, das sind 50 Prozent der Solidaritätseinnahmen der Mitglieder der ABF und des Herder-Instituts, diesen genannten Organisationen zur Verfügung.

Beitragsentnahmen und die Einnahmen aus dem Verkauf von Solidaritätsmarken werden 1962 an unserer Universität 720 560 DM ausmachen. Eine große Zahl und ein hohes Ziel! Es kann aber nur erreicht werden, wenn jeder seinen Beitrag pünktlich, d. h. im laufenden Monat und in der richtigen Höhe entrichtet.

Jeder Kollege ist daher aufgerufen, unseren Kampfplan verwirklichen zu helfen und durch pünktliche und genaue Beitragszahlung dazu beizutragen, daß unsere Gewerkschaftsorganisation an der Karl-Marx-Universität ihre politische Aufgabe erfüllt.

Klaus Vieweg

Graphikzirkel

Einen Zirkel für Malerei und Graphik hat das Zentrale Bildungszentrum der Universität in sein Lehrprogramm aufgenommen. Dieser Zirkel ist allen Mitarbeitern der Karl-Marx-Universität zu empfehlen, die Interesse an einer sachkundigen Bildbetrachtung haben, aber auch alle Mitarbeiter, die sich in ihrer Freizeit mit Zeichnen und Malen beschäftigen, erhalten Anleitung für ihr Schaffepferd.

Am ersten Zirkelabend wird mit allen Interessenten eine Aussprache durchge-

führt, wie die Arbeit des Zirkels gestaltet werden soll.

Der Zirkel beginnt am Mittwoch, dem 21. Februar 1962, 16.30 Uhr, in der Mensa Peterssteinweg, Raum III, mit seiner Arbeit und soll in dreiwöchigen Abständen durchgeführt werden.

Voranmeldungen sind zu richten an das Zentrale Bildungszentrum der Karl-Marx-Universität, Leipzig C. I., Ritterstraße 16, Aufgang B. Die Meldungen können aber auch nach dem 1. Ausspracheabend abgegeben werden.

Walter

Briefe an die Redaktion

Luftschutz auf Eis

Die Luftschutzhundertschaft des Dolmetscherinstitutes wurde zu Beginn des Studienjahres gebildet. Mit Hilfe unserer GST-Leitung konnten auch die ersten Ausbildungsstunden geplant und durchgeführt werden. Die Freunde beteiligten sich gern an der Ausbildung.

Der Plan der Bonner Ultras, die DDR im vergangenen Herbst zu überfallen, liefert den Beweis dafür, daß wir es uns nicht leisten können, diese Maßnahmen zum Schutz unserer Republik zu vernachlässigen.

Darum sollte sich die zentrale GST-Leitung erinnern, wenn wir sie fragen: „Wo bleibt der Plan für die weitere Ausbildung?“ Als Antwort erhielten wir: „Führt eure Ausbildung nicht am 21. Januar 1962, wie von uns vorgesehen, durch, sondern wartet bis nach dem Praktikum. Ihr seid sonst den anderen Fakultäten zu weit voraus.“

So konnte unsere Hundertschaft in diesem Jahr noch nicht eine Ausbildungsstunde durchführen, und es ist nicht abzusehen, wann wir endlich den Plan für unsere Arbeit bekommen werden. Eine solche Nachlässigkeit ist uns unverständlich, wissen doch die Verantwortlichen, daß wir auf die Pläne angewiesen sind,

weil wir selbst keine Kräfte haben, die auf diesem Gebiet qualifiziert sind.

Täglich stellen uns Freunde die Frage nach dem nächsten Termin der Ausbildung, sie fordern eine planmäßige und regelmäßige Arbeit.

Kann man das Fehlen eines solchen Planes etwa mit der Krankheit eines dafür Verantwortlichen entschuldigen?

Man kann - der Ansicht ist jedenfalls die zentrale GST-Leitung.

Soweit sollten die Bonner Revanchisten doch auch hier bekannt sein, daß man nicht annimmt, sie würden mit ihren Kriegsvorbereitungen warten bis der entsprechende Kamerad wieder genesen ist.

Die Freunde unseres Instituts sind an jeder Stärkung unseres Staates interessiert; sie bewiesen es durch die begeisterte Zustimmung zum Wehrpflichtgesetz.

Sie fordern deshalb eine Stellungnahme der GST-Leitung.

Wie ernst dieser Mangel in der Luftschutzausbildung ist, möge der Hinweis unterstreichen, daß nicht nur das Dolmetscherinstitut auf diesen Plan wartet, sondern auch die Hundertschaft der Fakultät für Journalistik und andere.

Ingrid Lasse, Hundertschaftsleiter

Wissenschaftler begleiten Taubenexpres

Interessante tierpsychologische Untersuchungen

Die tierpsychologische Abteilung des Instituts für Psychologie hat bereits seit einigen Jahren enge Verbindung zur sozialistischen Praxis. Vor allem befassen sich die Mitarbeiter der Abteilung auch mit den Problemen der verschiedenen Tiersportgemeinschaften, insbesondere denen der Tauben- und Hundesportler.

Im Frühjahr und Sommer werden die Sporttauben mit besonderen Kabinenexpresen oder LKW jeden Sonntag von ihren Heimatschlagern aus an verschiedenen weit entfernte Orte gebracht und dort aufgelassen. Es gibt Kurz-, Mittel- und Langstreckenflüge, und je nach Alter, Eignung und Nestverfassung werden bestimmte Tauben für die entsprechenden Flüge ausgewählt. Die Krönung der Flugsaison sind die Langstreckenflüge über 1000 km im Sommer, wobei Tauben transporte mit meist mehr als 20 000 Sporttauben durchgeführt werden. Die besten Tauben, die Sieger eines solchen Wettfluges, benötigen für den Rückflug bei einer Strecke von 900 bis 1000 km etwa einen Tag, was eine erstaunliche Leistung darstellt. Es ist verständlich, daß die Taubensportler in höchsten Maße interessiert sind, mit ihren Tauben Spit-

zenleistungen zu fliegen. Das ist aber nur möglich, wenn die wichtigsten Bedingungen für eine gute Orientierung der Tauben bei den Rückflügen zum Heimatort bekannt sind.

Eine Unterstützung der Taubensportler bei der Klärung dieses Problems ist vor allem deshalb von Bedeutung, weil es letzten Endes darum geht, die internationale Anerkennung des Sporttaubenverbandes der DDR zu fördern. Wie auf anderen Gebieten des Sports, wird auch beim Taubensport gegen den Widerstand der Führung des westdeutschen Brieftaubenverbandes einer Aufnahme in den internationalen Taubenverband angestrebt. Spitzenleistungen unserer Sporttauben können dabei wesentlich nützen.

Im Verlauf zweier Transporte in die Ungarische Volksrepublik, die jeweils von zwei Assistenten des Instituts für Psychologie begleitet wurden, befaßten wir uns zunächst mit zwei speziellen Problemen, nämlich einerseits der Untersuchung einiger meteorologischer Gegebenheiten, denen die Tiere während der Reise im Kabinenexpres ausgesetzt sind, andererseits aber mit dem Studium des sozialen Verhaltens der Sporttauben. Unter anderen führten wir Tempera-

tur- und Feuchtigkeitmessungen durch und verglichen insbesondere die Daten verschiedener gebauter Kabinenexpresen, um diejenigen herauszufinden, die den günstigsten Einfluß auf die „Form“ der Tauben haben. Der Sinn solcher Untersuchungen leuchtet ohne weiteres ein, wenn man überlegt, daß in einem einzigen großen Kabinenexpres bis zu 7000 Tauben transportiert werden, die darin eine große Eigenwärme entwickeln, wozu noch die manchmal sehr hohen sommerlichen Außentemperaturen kommen.

Die Beobachtungen des sozialen Verhaltens der Tauben sind praktisch bedeutsam durch die Tatsache, daß starke (ranghohe) Tauben ihre Artgenossen am Fressen hindern, sie durch Schnabelbisse verletzen u. ä. Ein besonders wichtiges Untersuchungsgebiet ist jedoch das Studium der Abhängigkeit und Beeinflussung des Verhaltens der Tauben durch meteorologische Faktoren während ihres Heimfluges. Dieser Punkt ist bisher von Taubensportlern sehr vernachlässigt worden, weshalb es immer wieder zu Katastrophenflügen kam, und wertvolle Zuchttauben verloren gingen.

Die Ergebnisse der Vogelzugforschung, die sich vor-

allem in den letzten Jahren diesem Problem besonders zugewandt hat, haben gezeigt, daß die Zugvögel sich bei ihren Flügen über große Strecken weitgehend nach meteorologischen Gegebenheiten richten. Die Erforschung der für Start und Rückflug der Sporttauben optimale meteorologischen Bedingungen verspricht deshalb die Flugleistung der Tauben wesentlich zu steigern und Verluste weitgehend auszuschalten. Dazu gehört auch die geplante Beobachtung der Tauben während ihrer Heimflüge, wodurch wichtige Erkenntnisse über die Abhängigkeit der Flugroute von geographischer und meteorologischer Faktoren gewonnen werden können. Erste Ergebnisse liegen bereits vor und sollen bei den diesjährigen Flügen der Sporttauben unserer Republik weiter ausgebaut und gesichert werden. Das ist natürlich nur möglich durch die tatkräftige Unterstützung der Sektion Sporttauben und der Taubensportler selbst. Für uns ergibt sich aber durch die Beschäftigung mit dieser Problematik eine günstige Möglichkeit, wissenschaftliche Erkenntnisse zu sammeln, die unmittelbar der Praxis Nutzen bringen.

Dr. Inge Meischner